

Tarnowiker Kreis- und Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Pesehalle und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg. Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Pettizeile Raum 10 Pfg., 1 Pettizeile Satz 15 Pfg.

N. 61.

Tarnowik. Mittwoch den 23. Mai 1906.

Jahrg. XXXIV.

Am tlicher Teil.

Berlin den 27. April 1906.

Der Anweisung vom 8. Juni 1883 zur Ausführung des Gesetzes vom 23. April 1883, betreffend den Erlass polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen, (M. d. i. B. S. 152) sind einige Formulare beigegeben, auf welche in der Anweisung selbst Bezug genommen ist. In dem Formular II lautet der 2. Absatz folgendermaßen:

„Die Uebertretung wird bewiesen durch (Namen, Stand und Wohnort der Zeugen) die anliegende amtliche Anzeige des vom amtliche Verhandlung vom“

Die Fassung dieses Absatzes hat zur Folge gehabt, daß in den polizeilichen Strafverfügungen vielfach als einziges Beweismittel

„amtliche Anzeige des vom“

oder dergleichen angegeben wird. Da nun gemäß § 453 der Strafprozeßordnung die Strafverfügung außer der Festsetzung der Strafe die strafbare Handlung, das angewendete Strafgesetz und die Beweismittel bezeichnen muß, so kann eine derartige ungenaue Bezeichnung des Beweismittels gegebenen Falles die Rechtsgiltigkeit der Strafverfügung in Frage stellen; denn die amtliche Anzeige eines Polizeibeamten als solche ist nicht als ein Beweismittel im Sinne der Strafprozeßordnung zu betrachten, ebenso wie gemäß § 249 ebd. die Vernehmung eines Zeugen durch die Verlesung einer schriftlichen Erklärung nicht ersetzt werden kann.

Das der Anweisung vom 8. Juni 1883 beigelegte Formular II wird daher in der Weise abgeändert, daß der 2. Absatz desselben zu lauten hat:

„Die Uebertretung wird bewiesen durch (Namen, Stand und Wohnort der Zeugen).“

Der Minister des Innern. J. B. gez. von Bischoffshausen.

Der Justizminister. J. B. Unterschrift.

A. II. 5006. Tarnowik den 17. Mai 1906.

Gemäß §§ 16 und 24 der Reichsgewerbeordnung bedarf es zur Errichtung von Anlagen, welche durch die örtliche Lage oder die Beschaffenheit der Betriebsstätte erhebliche Nachteile, Gefahren oder Belästigungen herbeiführen können, sowie zur Anlegung von Dampfesseln der Genehmigung der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde. Nach §§ 18 und 24 a. a. O. hat diese Behörde vor Erteilung der Genehmigung eine Prüfung vorzunehmen, welche sich zugleich auf die Beachtung der bestehenden baupolizeilichen Vorschriften erstrecken muß.

Durch diese reichsrechtliche Regelung ist die Wahrnehmung der baupolizeilichen Befugnisse in denjenigen Fällen, in welchen eine Genehmigung auf Grund der §§ 16 ff. und 24 der Reichsgewerbeordnung erforderlich ist, allgemein ausschließlich und uneingeschränkt auf die zur Erteilung der gewerbepolizeilichen Genehmigung zuständige Behörde übertragen. Mit hin finden abweichende landesgesetzliche Vorschriften auf diese Fälle keine Anwendung, insbesondere kommt eine landesrechtliche Scheidung in der Zuständigkeit, je nachdem es sich um die Ausübung der gewöhnlichen baupolizeilichen Funktionen oder um die Erteilung von Dispensen gegenüber den Bestimmungen der Baupolizeiornungen handelt, in Regelfall. Die gewerbliche Genehmigungsbehörde hat also allein über die Bewilligung von Landesdispensen zu entscheiden, wobei sie in materieller Beziehung an die landesgesetzlichen Vorschriften insbesondere an die Bestimmungen der Baupolizeiornungen gebunden ist.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises wollen diese von den zuständigen Herrn Ministern getroffene Entscheidung für die Folge beachten.

A. III. 5047. Tarnowik den 18. Mai 1906.

Im Jahre 1904 sind in Preußen 365 Bißverletzungen von Menschen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere vorgekommen.

Von diesen 365 betrafen 254 = 69,6 %, männliche und 111 = 30,4 % weibliche Personen. Die Zahl der Verletzungen war erheblich höher als im Jahre 1903, wo sie nur 307, und als im Jahre 1902, wo sie nur 250 betrug.

Die Verletzungen wurden durch einen wutkranken Menschen und 255 Tiere, nämlich 211 Hunde, 5 Katzen, 6 Rinder, 1 Pferd und 2 Schweinen hervorgebracht.

Die 211 Hunde verletzten 319 Menschen und zwar verletzten je einen Menschen 147, je zwei 37, je drei 16, je vier 6, je fünf 3 und je sieben Menschen 2 Hunde.

Die 5 Katzen verletzten 18 Menschen; 2 Katzen verletzten je einen Menschen, je eine Katze verletzte 2,3 bzw. 11 Menschen.

Die 6 Rinder verletzten 23 Menschen; 3 verletzten je einen Menschen, je ein Rind verletzte 3,7 bzw. 10 Menschen.

Das Pferd und die beiden Schweine verletzten je einen Menschen. Der Mensch, welcher einen 56jährigen Mann in Kreuzburg durch Kraken verletzte, war ein an Tollwut erkrankter und später verstorbenen 54 Jahre alter Mann aus Polnisch-Würbitz, Kreis Kreuzburg.

Von den 225 Tieren entzogen sich 13 der Untersuchung durch Entlaufen. Von den übrigen 212 Tieren wurden in 141 Fällen die Hirne im Institut für Infektionskrankheiten untersucht. Hierbei wurde in 129 Fällen Tollwut festgestellt, 12 erwiesen sich als nicht tollwutkrank, 71 Tiere wurden gemäß den Krankheitserscheinungen bzw. den Ergebnissen der Leichenöffnung als tollwutverdächtig bezeichnet.

Von den Verletzungen hatten ihren Sitz am Kopf 26, an dem Rumpf 14, an den oberen Gliedmaßen 217, an den unteren Gliedmaßen 92. Bei 16 Verletzten ist der Sitz der Verletzung in den Berichten nicht genauer angegeben. Von den 309 Verletzungen der oberen und unteren Gliedmaßen betrafen 152 die rechte und 122 die linke Seite, in 35 Fällen war die Körperhälfte nicht angegeben.

Die 365 Verletzungen ereigneten sich in 10 Provinzen (8 *), nämlich in Schlesien 122 (114), Rheinprovinz 63 (34), Ostpreußen 62 (58), Westfalen 34 (19), Pommern 26 (21), Posen 23 (11), Hessen-Nassau 20 (—), Westpreußen 12 (54), Brandenburg 2 (—), Sachsen 1 (5).

*) () bedeuten die entsprechenden Zahlen im Jahre 1903.

Von den 3 Regierungsbezirken Schlesiens entfielen Verletzungen Oppeln 73 (54) in 15 Kreisen, Biegnitz 29 (22) in 9 Kreisen, Breslau 20 (38) in 9 Kreisen.

Von den 365 Verletzten unterzogen sich 330 = 91,67 % der Schutzimpfung nach Pasteur und zwar bis auf einen, der sich in Krakau behandeln ließ, in dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin.

Von den 35 Personen, welche sich nicht der Impfung unterzogen, begaben sich 13 in ärztliche Behandlung, die in Ausbrennen oder Auswaschen mit desinfizierenden Mitteln und nachfolgendem Verbanne bestand; 17 ließen sich nicht durch einen Arzt behandeln. In fünf Fällen wurde nachträglich festgestellt, daß keine Hautverletzung vorlag, weshalb sich die Personen der Behandlung entzogen.

Bei 8 Verletzten kam es zum Ausbruch der Tollwut, sämtliche Erkrankten erlagen der Krankheit. Von diesen Personen waren 3 in das Gesicht, 3 in eine Hand, 1 in den Arm und 1 in den Fuß gebissen.

Von den 8 an Tollwut verstorbenen Personen waren 2 nicht behandelt, 1 war in ärztlicher Behandlung gewesen und bei den übrigen fünf war die Schutzimpfung nach Pasteur angewandt worden. In den 2 erstgenannten Fällen war der Zeitraum, welcher zwischen der Bißverletzung und dem Ausbruch der Krankheit verlief nicht angegeben; der ärztlich Behandelte verstarb am 21. Tage nach der Verletzung. Bei den 5 Gebissenen, die trotz der wenige Tage nach der Infektion eingeleiteten Schutzimpfung starben, trat der Tod nach 43 bzw. 218 Tagen ein, in 3 Fällen fehlen hierüber genauere Angaben.

Trotz des Versagens der Schutzimpfung in 5 Fällen ist das Ergebnis des Impfungsverfahrens nach Pasteur als recht günstig zu bezeichnen, berechnet man nämlich die Verluste nach Prozenten, so starben an Tollwut von den

330 Geimpften 5 = 1,5 %
13 ärztlich Behandelten 1 = 7,7 %
17 nicht „ 2 = 11,7 %.

Im Jahre 1903 starben von den Geimpften 1,42 %, von den ärztlich Behandelten 5,38 % und den nicht Behandelten 11,1 %.

Der aus diesen Zahlen sich ergebende erhebliche Schutz der Geimpften gegenüber den nicht Geimpften zeigt die hohe Bedeutung der Behandlung nach der Pasteurschen Methode. Die Schutzimpfung kann daher bei Bevölkerung nicht dringend genug empfohlen werden.

Die große Zahl der Verletzungen in den Regierungsbezirken der Provinz Schlesien erfordern besondere Aufmerksamkeit und eine strenge Durchführung und Ueberwachung der durch das Gesetz betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 (G. S. S. 373) gegebenen Maßregeln.

B. IV. 4471. Tarnowik den 19. Mai 1906.

Nach § 6 der Polizeiverordnung vom 4. April 1898 betreffend die Rörung von Zuchtbullen, § 2 der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1900 betreffend die Rörung von Zuchtebern und § 3 der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1900 betreffend die Rörung von Ziegenböden, wird hiermit bekannt gemacht, daß an den nachstehend bezeichneten Orten und Tagen die Rörung von Zuchtbullen, Ebern und Ziegenböden durch die Rörkommission stattfinden wird.

Reiseplan.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 8 Uhr vor der Majowskischen Schmiede in Neu-Repten

für Neu- und Alt-Repten.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 8 1/2 Uhr vor dem Gasthause Schydlo in Friedrichswille

für Friedrichswille und Stollarzowik.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 9 Uhr an der Kreuzung der Gleiwitzer Provinzialhaußee und der Kreischauffee Rostkittitz-Kunary

für Pilzendorf und Mikultschag.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Gasthause Golombed in Wieschowa

für Wieschowa.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 Uhr vor dem Gasthause Stobrawa in Brosławik

für Brosławik, Rempczowik, Białowik.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 1/2 Uhr vor dem Gasthause Pattas am Dominium in Groß-Willkowitz

für Groß-Willkowitz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 3/4 Uhr vor dem Gasthause Kapuciot in Niedar

für Niedar und Zarischhof.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 11 Uhr vor dem Dominium Kopanina für Kopanina.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 11 1/2 Uhr vor dem Dominium Rybna für Rybna.

Donnerstag den 31. Mai 1906 mittags 12 Uhr vor dem Gasthause Goldstein in Friedrichshütte

für Friedrichshütte, Białogona, Pniowik, Doruchowik.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 8 Uhr auf dem Viehmarktplatz in Tarnowik für Tarnowik, Alt-Tarnowik, Oppatowik, Laffowitz, Sowik.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 8 1/2 Uhr vor dem Gasthause Guttmann Bobrownik für Bobrownik, Rudzkiel, Trodenberg Friedrichsgrube.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 9 Uhr vor dem Gasthause Ramm in Radzionlau für Radzionlau.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Haneholschen Gasthause in Orzech für Orzech, Rosławogora und Raklo.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 10 Uhr vor dem Gasthause Janas in Alt-Chechlau

für Alt-Chechlau, Neu-Chechlau, Reuded.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 10½ Uhr vor dem Gasthause Dboj in Groß-Byglin

für Groß-Byglin, Klein-Byglin, Brinitz, Jendryffel, Trufschütz, Bibiella.
Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 11 Uhr vor dem Gasthause Somolka in Georgenberg

für Georgenberg.

Alle diejenigen Besitzer von Bullen, Ebern und Ziegenböden, auch der bereits früher angeloteten, welche dieselben zur Zucht d. h. zum Decken fremder weiblicher Tiere verwenden wollen, werden aufgefordert, sie der Kommission zu den festgesetzten Zeitpunkten pünktlich mit fester Begleitmannschaft und in einer das Publikum nicht gefährdenden Weise vorzustellen.

Der Landrat.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

Marktpreis-Tabelle.

Nr.		Für 100 Kilogramm.		Tarnowitz den 17. Mai 1906.			
				Höchst. Preis Markt	Preis Pf.	Mittlerer Preis Markt	Niedrigst. Preis Pf.
1.	Weizen	17	50	17	—	16	50
2.	Roggen	15	50	15	—	14	50
3.	Gerste	14	50	14	—	13	50
4.	Hafer	16	50	16	—	15	—
5.	Erbsen	—	—	3	50	—	—
6.	Heu	—	—	5	—	—	—
7.	Richtstroh	—	—	5	—	—	—
8.	Krummstroh	—	—	4	—	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo	—	—	2	70	—	—
10.	Eier pro 60 Stück	—	—	2	80	—	—

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Der Kaiser fuhr Sonnabend von Potsdam kommend mittels Automobils bei dem Reichskanzlerpalais vor und nahm dort einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Im Anschluß hieran ging der Kaiser mit dem Fürsten Bülow etwa eine halbe Stunde im Garten des Reichskanzlers spazieren. Später nahm der Kaiser bei der Fürstin Bülow den Tee ein und begab sich mittels Automobils nach Potsdam zurück.

— In Potsdam fand Sonnabend die Beisehung der Prinzessin Friedrich Karl in der Kirche von Nikolsee statt. Um 12 Uhr erschien unter dem Geläute der Glocken der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Sittler, Prinz August Wilhelm. In der Kirche waren bereits anwesend Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, deren Kinder, Herzog und Herzogin von Connaught, der Großherzog von Oldenburg, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz nebst Gemahlin, der Herzog von Anhalt, Prinz Albrecht von Preußen mit seinen Söhnen, Prinz Gustav Adolf von Schweden, als Vertreter des Königs von Sachsen Generalmajor von Altröck, sowie der englische Botschafter. Oberhofprediger D. Dryander hielt die Liturgie und sprach Gebet und Segen.

— Sonnabend früh ist Se. Majestät der Kaiser und Gemahlin mittels Sonderzuges in Wildparkstation eingetroffen und fuhr nach dem Neuen Palais.

— Der Bundesrat hat die Diätenvorlage nach den Beschlüssen des Reichstages, welche der Regierungsvorlage eine etwas veränderte Fassung gaben, angenommen. Die Regierung verlangte Aufhebung der Minimalziffer für Beschlußfähigkeit bei geschäftlichen Abstimmungen. Diese Forderung hat die Regierung fallen lassen. Ferner ist für das einmalige Fehlen eines Abgeordneten ein Abzug von 20 Mk. festgesetzt, während die Regierungsvorlage 30 Mk. vorsah.

— Der Reichstag nahm am Donnerstag zunächst die Börsensteuernovelle in dritter Lesung nach unerheblicher Debatte an. Dann wurde die von der Steuerkommission vorgeschlagene Resolution betr. Erhöhung der Ortsportotage beraten, die von den Abgg. Bagig (natl.) und Dr. Arendt (Rp.) befürwortet wurde. Unterstaatssekretär Sydow gab eine Erklärung zugunsten der Resolution ab, deren Verwirklichung notwendig sei. Die Resolution wurde schließlich gegen die Stimmen der Linken angenommen. — Am Freitag wurde zunächst das Gesetz über die Reichsstaatskasse in dritter Lesung mit großer Mehrheit ohne Debatte angenommen. Dann wurde mit der dritten Beratung der Reichsfinanzreform begonnen. Das Brausteuer-gesetz und das Zigarettensteuergesetz wurden angenommen. Von einer Debatte war kaum die Rede. Zur Brausteuer wurde ein Antrag Rettich (kons.) angenommen, der den Bundesrat ermächtigt, den Zucker von der Brausteuer gänzlich freizulassen. Das Zigarettensteuergesetz wurde nach den Kompromißanträgen erledigt, die noch in manchen Punkten abgeändert wurden.

— Der zur dritten Lesung der Zigarettensteuervorlage gestellte Antrag Held (natlib.), Dietrich (kons.), Dr. Jaeger (Zentr.) schlägt u. a. folgende Steuerskala vor: Für 1000 Zigaretten mit einem Kleinverkaufspreis bis zu 15 Mk. 1,50 Mk., bei einem Preis von 15 bis 25 Mk. 2,50 Mk., 25 bis 35 Mk. 3,50 Mk., 35 bis 50 Mk. 5 Mk., 50 bis 70 Mk. 7 Mk., über 70 Mk. 10 Mk. Für Zigaretten-tabak zum Kleinverkaufspreis über 3 bis 5 Mk. für das Kilogramm 0,80 Mk., über 5 bis 10 Mk. 1,60 Mk., über 10 bis 20 Mk. 3 Mk., 20 bis 30 Mk. 7,80 Mk., über 30 Mk. 8 Mk. Für Zigarettenhüllen und zugeschnittene Zigarettenblättchen 2 Mk. für 1000 Stück. Der besondere Stückzoll von 5 Mk. für das Mille ausländischer Zigaretten (§ 1 Abs. 1) fällt fort, dafür werden die ausländischen Erzeugnisse neben dem Eingangszoll (§ 1, 600 Mk.) nach der vorstehend aufgeführten Skala besteuert.

— Der tiefer Reichskriegshafen wird noch in diesem Jahre eine bedeutende Verbesserung des Fahrwassers erfahren durch Befestigung der ausgebehten Untiefe bei Rieberg. Durch Ausbaggerung von etwa 250000 Kubikmet. Boden soll hier eine Wassertiefe von 10½ Met. hergestellt werden, so daß auch die größten Schiffe bequem passieren und anker können und eine gerade Einfahrtlinie in den Hafen erhalten. Selbst kleine Fahrzeuge, die von Rieberg her in die Heilendorfer Bucht gelangen wollen, sind gegenwärtig der Untiefe wegen zu einem großen Umwege gezwungen. Die gewaltige Baggerarbeit, die von zwei großen Baggern ausgeführt wird, dürfte die Zeit bis zum Herbst in Anspruch nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Wilhelm trifft am 6. Juni d. J. zum Besuche des Kaisers Franz Josef in Schönbrunn bei Wien ein.

Die Anregung zu der nach der Konferenz von Algeiras bemerkenswerten Zusammenkunft ist, nach der „Neuen Freien Presse“, von Kaiser Wilhelm ausgegangen. Dieser Besuch des Deutschen Kaisers wird, wie das genannte Blatt schreibt, auch durch den Umstand gekennzeichnet, daß der Chef des deutschen Generalstabes, Generalleutnant von Moltke, einige Tage vor dem Kaiser in Wien eintreffen wird, um auf Einladung des österreichischen Kaisers den Lagerübungen in Brud an der Leitha beizuwohnen, zu denen sich Kaiser Franz Josef am 25. Mai von Budapest aus zur Inspektion begibt. — Das offiziöse Wiener Fremdenblatt schreibt zu dem Kaiserbesuche: „Kaiser Wilhelm hat sich vor kurzem zu einem intimen Besuch in Schloß Schönbrunn angefangen und wird am 6. Juni zu einem zweitägigen Aufenthalt eintreffen. Kaiser Wilhelm ist zum letzten mal im September 1905 in Wien gewesen, und es ist bei den engen freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen beiden Herrschern bestehen, nicht überraschend, daß Kaiser Wilhelm den Wunsch hegt, mit unserem Monarchen wieder zusammenzutreffen. Dem Besuche eine besondere politische Bedeutung beizumessen, liegt kein Grund vor.“

Im österreichischen Abgeordnetenhaus polemisierte der Tscheche Choc gegen die Programmrede des Ministerpräsidenten und sagte, aus der Programmrede des Ministerpräsidenten gehe hervor, daß der neue Kurs deutsch sein werde. Dafür sei bezeichnend, daß der Deutsche Kaiser trotz der Proteste der ungarischen Presse nach Wien komme, um das Regime des Verwandten seines gewesenen Reichskanzlers zu stärken. Die Slaven müßten vorsichtig sein, damit der Schade, den der Besuch des Deutschen Kaisers in Wien ihnen zufügen könne, nicht größer sei, als der problematische Vorteil, den Prag vom Besuche des Kaisers von Oesterreich erhoffe.

England.

Die deutschen Städtevertreter in England sind im Buckingham-Palast vom König Eduard in Privataudienz empfangen worden. Der König äußerte hierbei zu Lord Lyvedon, daß er von dem Arrangement des Besuchs sehr befriedigt sei. Er schüttelte jedem einzelnen von den deutschen Gästen die Hand und gab im Gespräch mit ihnen seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie den Buckingham-Palast und Windsor besucht hätten.

Italien.

Wieder steht eine italienische Ministerkrise in Aussicht. Der italienische Ministerpräsident Sonnino erklärte in der Deputiertenkammer, daß das Ministerium infolge der letzten Abstimmung in der Kammer dem König seine Demission überreicht und der König sich seine Entscheidung vorbehalten habe. Das Kabinett werde zur Erledigung der laufenden Geschäfte und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung einstweilen an seinem Platze bleiben.

Portugal.

Ueber die Veranlassung zur portugiesischen Ministerkrise wird gemeldet, daß der portugiesische Ministerrat einstimmig beschlossen hatte, die Vertagung der Cortes bis zu einem geeigneten Zeitpunkt zu verlangen. Der König erwiderte, er könne sich mit dem Antrage der Minister nicht einverstanden erklären. Der Ministerpräsident erbat darauf die Gesamtdemission des Kabinetts. Der Minister des Auswärtigen und der Kriegsminister erklärten sich auf Anforderung des Kronprinzen bereit, bis auf weiteres ihre Ämter zu verwalten.

Natal.

Der Kassenaufstand in Natal nimmt eine immer ernstere Gestalt an. Aus Südafrika melden Depeschen wachsende Unruhe unter allen Negerstämmen Natals, des Basuto- und des Swazilandes, während die britischen Truppen infolge des rauhen Geländes geringe Fortschritte machen, die schwarzen Hilfstruppen sich als unzuverlässig und feig erweisen und das Betreten des Buschlandes verweigern. Weitere Berichte bestätigen, daß das Land von Kapumulo bis Golphmakar in Erregung ist und daß die Eingeborenen offen von Zauberern für den Krieg besprochen werden.

Venezuela.

Die „Associated Press“ erfährt aus einer der venezolanischen Regierung nahestehenden Quelle, daß der Präsident Castro von Venezuela am 23. Mai die Regierung wieder übernehmen und eine umfassende allgemeine Amnestie für politische Gefangene erlassen werde.

China.

Ueber die Rückgabe von Weihaiwei soll nach Meldung japanischer Blätter aus Peking zwischen England und China ein Vertrag abgeschlossen worden sein, der Folgendes bestimmt: China macht Weihaiwei zu seiner Flottenbasis und darf es nicht als Sicherheit oder Pachtung einer anderen Macht übertragen, China erstattet die von England in Weihaiwei aufgewandten Beträge zurück und hält zum Schutze der Eingeborenen und Fremden in Weihaiwei Truppen.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Gefangennahme des Hottentottenführers Morong ist nunmehr auch amtlich bestätigt worden. Er hat sich mit sieben Mann der Kap-Polizei gestellt und soll nach Uppington gebracht werden. Die aus den kleinen Karrasbergen ausgebrochene Hottentottenbande hat sich, wie zu erwarten stand, in südlicher Richtung nach der unwegsamen Gegend des großen Fischflusses gezogen. Die von allen Seiten folgenden Truppen haben festgestellt, daß am 10. Mai Johannes Christian, Morris und ein dritter Führer namens Wieding bei Ausinbusch am großen Fischflusse vereinigt waren.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 22. Mai. 1906.

Himmelfahrt.

O schöner Tag der Himmelfahrt,
Du holder Lenzgefährte,
Nun naht in deiner sanften Art
Du der geschmückten Erde.
Dir weicht ihr seelenvolles Lied
Die Nachtigall, die süße;
Die Rose, die am Tage glüht,
Bringt dir die schönsten Grüße.

Den Vollen naht die Verhe singt
Die jubelheften Weisen —
Das duftet rings und blüht und klingt,
Dich, Lieblicher, zu preisen.
Und wo in namenlosem Leid
Ein Herz will ganz vergehen,
Da bist zu lindern du bereit,
Zeigst ihm die lichten Höhen. —

Was träumst du, o Menschenkind,
Was soll dein düstres Bangen?
Entschlag der Fesseln dich geschwind
Beim klaren Morgenprangen!
Sieh, Luftgeschmetter, Balsambust
Dringt allwärts dir entgegen;
So klar, so heiter ist die Luft,
Als träufst' sie lauter Segen.

So weit das trunke Auge reicht,
Ein hohes Glückbekunden!
Die Brust fühlt sich so frei, so leicht,
Als sei ihr Drud geschwunden.
Denn himmelwärts, nur himmelwärts!
Das ist die Lösung heute;
Sie laßt das arme Menschenherz
In seinem tiefsten Seide.

Kirchliches. Die Schüler des hiesigen Realgymnasiums gehen am Donnerstag, Christi Himmelfahrt, zur ersten hl. Kommunion. — Die Schüler der Volksschule, die am Kommunionunterricht teilgenommen haben, gehen nächsten Sonntag zur hl. Kommunion.

Vom Beamtenverein. Der Verband deutscher Beamtenvereine, dem mehr als 180 Vereine in allen Teilen Deutschlands angehören, davon 18 in Schlesien, hält vom 24. bis 27. d. M. seine diesjährige Hauptversammlung in Altona ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Berichterstattung über die Ausführung des Beschlusses der Hauptversammlung in Düsseldorf betreffend die Hinterbliebenen-Fürsorge, Beschlußfassung über die Gründung einer Brandversicherungsanstalt und ein Antrag, welcher dahin geht, daß die Verbandsabgaben in bezug auf die Wahl und Zusammensetzung des Vorstandes abgeändert werden, daß neue Mitglieder desselben von der Berliner Beamtenvereinigung, die übrigen von der Hauptversammlung gewählt werden mit der Maßgabe, daß jede Provinz bzw. jeder Verband deren Einzelvereine wenigstens 5000 Mitglieder zu der Gesamtverbände stellen, im Vorstände durch ein Mitglied vertreten ist. Im Anschluß hieran findet am 26. d. M. die ordentliche Hauptversammlung der Spar- und Darlehnskassen des Verbandes und die ordentliche Hauptversammlung der Hinterbliebenen- und Pensionsversicherungsanstalt des Verbandes statt; außerdem eine Besprechung über Konsum- und sonstige wirtschaftliche Angelegenheiten, sowie über Wohnungsbau-Angelegenheiten, an die sich die Hauptversammlung des Revisionsverbandes der Baugenossenschaften des Verbandes anschließt. Eisenbahnsekretär Gaedrich von hier ist zu dem Verbandstage delegiert.

Gründung einer Häute-Genossenschaft. Hierseits wird die Gründung einer Häute-Genossenschaft beabsichtigt. Eine Anzahl von Interessenten hatte am Sonntag eine Vorbesprechung; eine Kommission ist mit dem Entwurf der Statuten beschäftigt, die dann einer einzuberufenden Versammlung zwecks Annahme vorgelegt werden sollen. In Oberschlesien befinden sich in mehreren Städten Häuteverwertungsgenossenschaften, die alle einen ganz bedeutenden Reingewinn abwerfen.

Rattowitz. Das seit langem schwebende Projekt des Theaterbaues scheint nunmehr seiner Ausführung entgegenzueilen. Seitens einzelner Interessenten richtete sich eine Strömung gegen die Erbauung des Theaters auf dem Friedrichsplatz, infolgedessen das Projekt nochmals einer Prüfung durch die Stadtkommission und der Stadtverordnetenversammlung gemischten Kommission zwecks Lösung der Frage überwiesen wurde. Nunmehr ist die Angelegenheit dieser Kommission sowohl geklärt worden, daß sie einer Laune der nächsten Woche anzuberaumenden Stadtverordnetenversammlung zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden wird.

Breslau. Die christlichen Gewerkschaften rüsten sich ihrem sechsten Kongress, der am 22. Juli und den darauf folgenden Tagen in Breslau stattfinden soll. Ein statistischer Vergleich der drei großen gewerkschaftlichen Strömungen, unter denen die christliche die jüngste ist, ergibt folgendes Bild: Gegenwärtig zählen die sozialdemokratischen Gewerkschaften 140000 Mitglieder. Sie haben im Jahre 1905 um etwa 300000 oder 27 Prozent zugenommen. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften haben um 4500 Mitglieder oder vier Prozent zugenommen und haben heute 16000 Mitglieder. Die christlichen Gewerkschaften dagegen haben gegenwärtig eine Mitgliederzahl von 280000; davon haben 210000 dem Gesamtverband angeschlossen. Die Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahre beträgt 70000 oder 75 Prozent. Noch rapider ist die Finanzkraft der christlichen Gewerkschaften gestiegen. Sie hatten im Jahre 1905 eine Gesamteinnahme von drei Millionen Mark gegen 1,3 Millionen im Jahre 1904. Wie energisch und ausgiebig auch die „Christlichen“ sich an den Lohnkämpfen beteiligten, erweist man daraus, daß ein Streik- und Aussperrungsunterstützung in dem genannten Jahre allein eine Million Mark ausbezahlt wurde. Heute verfügen die christlichen Gewerkschaften über eine Beamtenschar von 125 Personen, während es im Jahre 1903 nur 17 gewesen sind.

Sibyllenort, 19. Mai. Der König von Sachsen traf gestern abend um 10 Uhr 15 Min. hier selbst ein und wurde von der Jägerrei mit dem Fürstengruß empfangen. Im Gefolge befanden sich Oberhofmarschall v. d. Busche-Streit, Major v. d. Decken, persönl. Adjutant und der Hofkaplan. Sonntag begab sich der König zur Besichtigung seiner ober-schlesischen Besitzungen nach Suttentag, um auch zugleich auf den Rehbod zu pferchen. Montag abend traf der König wieder auf Schloß Sibyllenort ein, um bis Mittwoch abend hier zu bleiben.

Eine amtliche Zählung der Gärtnereibetriebe und der in denselben beschäftigten Personen hat am 1. Mai d. J. in ganz Preußen stattgefunden. Bisher gehörten die Gärtnerei, ihre Gehilfen und Lehrlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kranken- und Unfallkasse an. Für das Personal der sämtlichen Gärtnereibetriebe soll eine eigene Kranken- und Unfallkasse gegründet werden.

Kaisermanöver. Die anlässlich des diesjährigen Kaisermanövers beim VI. Armeekorps aufzustellende Kavallerie-Division B, die voraussichtlich bei Wohlau exerzieren dürfte,

wird nicht durch den Kaiser besichtigt werden; Se. Majestät hat den Generalinspekteur der Kavallerie, General der Kavallerie Edler von der Planitz, mit dieser Besichtigung beauftragt. — Die ebenfalls für das Kaisermanöver beim VI. Armeekorps zu bildende 41. Infanterie-Division wird dem Vernehmen nach der Generalmajor Scotti, Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade in Reife, befehligen.

35 Personen vom Blitz getroffen — 13 getötet. Das Unwetter, welches am Donnerstag auch das benachbarte österreichische Grenzgebiet heimsuchte, richtete in Koniatlau bei Teschen entsetzliches Unheil an. Auf dem dortigen Friedhofe hatte kurz vor dem Gewitter das Leichenbegängnis des Landmannes Matthias Jarny stattgefunden, und als nach Beendigung der Trauerfeier ein Teil der Begräbnisteilnehmer vor dem ausbrechenden Gewitter in dem unteren Räume des Glockenturmes Zuflucht suchte, schlug ein Blitzstrahl in den Turm und in die unter demselben dicht gedrängt stehende Menschenmenge. Dreizehn Personen blieben sofort tot am Platze, 22 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Gustav-Adolf-Stiftung. Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat vorbehaltlich der Bestätigung durch die Generalversammlung in Rattowitz den Generalsuperintendenten Haupt zum Mitgliede des Vorstandes gewählt und dieser hat die Wahl angenommen. Generalsuperintendent Haupt war bis zu seiner Uebersiedelung nach Breslau Vorsitzender des pommerischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Zur goldenen Hochzeit auf Schloß Polnisch-Krawarn. Das gräfliche Jubelpaar erhielt nachstehende Geschenke: Von der Kaiserin eine kostbare Porzellan-Vase, von Fürst Hendl von Donnersmard-Neudorf eine antike silberne Teekanne, von der Fürstin Hendl eine kostbare goldene Schale, von der Fürstin Bismarck-Friedrichsruh Familienbilder, von der Fürstin Windisch-Graetz-Bien einen Beschwerer mit Rinderfigur in Bronze, von den Grafen Bazy und Erzelenz Arthur Hendl von Donnersmard eine komplette Speisezimmer-Einrichtung (in Venedig geschnitten), von 41 Jagdfreunden eine Bronze-Statuette von Professor Uphues-Berlin „Vogenschütz mit Adler“, 1,20 Meter hoch, überreicht von Landstallmeister und Major a. D. von Dheimb auf Polnisch-Krawarn, von den neun Kindern des verstorbenen Obersten v. Thiele-Windler ein goldenes Tablett mit geätzten Bildern der Schlösser Niechowitz und Siemianowicz, von den Kindern des Jubelpaares ein Dessert-Aufsatz — silbervergoldet — mit fünf alt Weiskener Porzellan-Einsätzen und zwei silbervergoldete Obstschalen, von Frau Gräfin Saurma-Schimmelwitz zwei Kristall-Konfettischalen in goldenem Rand, von Frau Generalin von Schönberg eine Porzellanbox mit Malerei, von Graf und Gräfin Wengersky-London ein Stuhl mit zwei Buchzeichen mit goldenen Kreuzen, von der Familie des Grafen Bazy Hendl einen kostbaren Tafelaufsatz mit Spiegel und Porzellanfiguren, von Frau Gräfin Szapary-Bresburg eine Bonbonniere und ein Kissen, von der General-Direktion Karlsbad ein kost-

bares Pracht-Album mit buntem Metallwappen mit Photographien der gesamten gräflichen Hendl'schen Werke, von den Grubenverwaltungen Antonienhütte und Hadionlau zwei äußerst künstlerische Aufsätze in Kohle gearbeitet, von der Kococogrube einen Bleiausatz, von den kärnthner Beamten in Raibell einen Block in Zinkerg mit modellierten Bergleuten, buntem Wappen und Widmung, von den Wirtschaftsbearbeitern der Herrschaft Polnisch-Krawarn ein kostbares Album mit Photographien der einzelnen Departements, von Komtes Anna Hendl einen gemalten Holzrahmen, von Regierungsrat Schulz-Breslau eine kostbare Vase mit Blumen, von Kommerzienrat Kollmann-Bismarckhütte einen äußerst kunstvoll aus Eisenblech gearbeiteten Blumenstrauß, von Baumeister Großer-Breslau ein eingerahmtes Bild Schloß Brynnet-Siemianowicz, von Frä. Siegel ein Bild Schloß Siemianowicz und ein Kissen, von Frä. Gembner-Madeboul ein kleines Bild, von Schwester Rosmi-Cannes einen Marmor-Briefbeschwerer mit Malerei, von Frau Rittmeister Schrammel-Sabicht eine Stiderei und Blumen, von Mademoiselle Verjau-Polnisch-Krawarn eine gekleidete Sophade.

Das große Los. Der Hauptgewinn der königlich preussischen Klassenlotterie im Betrage von 500000 Mk. fiel auf die Nummer 246746.

Die XII. Wanderversammlung des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens wird der Hauptverband der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens in Leobschütz abhalten. Dieselbe wird Sonntag, den 27. Mai in der Brauerei Weberbauer dortselbst stattfinden und um 11½ Uhr vormittags beginnen. Nach Begründung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Hauptverbandes, Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Hirt-Cammerau, wird Professor Dr. von Rümker-Breslau einen Vortrag über „Fruchtfolge“ halten. Daran schließt sich die Erörterung von Fragen und Anträgen aus der Versammlung. Nach deren Beendigung findet im Versammlungslokal ein gemeinsames Mittagessen und darauf ein Ausflug zur Besichtigung der königlichen Domäne Schmeißdorf und des Dominiums Blämsdorf statt. Wagen hierzu werden von dem landwirtschaftlichen Kreisverein Leobschütz bereitgestellt werden. Den Schluß des Tages bildet ein gemütliches Beisammensein in der Waldschänke im Stadtwalde bezw. in der Münzerei bei einem von dem landwirtschaftlichen Kreisverein Leobschütz für die Teilnehmer an der Versammlung gegebenen Freilanzkonzert.

Verband der größeren preussischen Landgemeinden. Der diesjährige Verbandstag findet am 28. Mai in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Besprechung des neuen Sparkassengesetzes (Berichterstatter Bürgermeister Stankert aus Altenessen), Vorschläge zur Aenderung der Landgemeindeordnung (Berichterstatter Gemeindevorsteher Fuhrmann aus Bismarckhütte und Bürgermeister Dr. Hahn aus Rummelsburg). Der Verband besteht aus den großen Landgemeinden über 10000 Einwohnern und er hat es z. B. bereits erwirkt, daß diesen Gemeinden in dem neuen Schulunterhaltungsgesetze seitens der Kommission des Abgeordnetenhauses dieselben Rechte

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben

von Freifrau Abba v. Villencron, geb. Frein v. Wrangel.

(45. Fortsetzung).

„Aber Sie, Fräulein Käte, freut es auch Sie ein ganz klein wenig, daß ich noch hier bleibe?“
Sie sah ihn nicht an und wandte sogar dem Kopf von ihm weg. Doch das winzige Ohr konnte er sehen, und das glühte in Purpur, als Käte sagte: „Sie sind ja in Ulmenhorst und nicht in Tiefensee, da...“

„Aber er unterbrach sie: „Und wenn ich nach Tiefensee komme, wenn ich bleibe, weil ich nicht weggehen kann, ohne den kleinen Adjutanten zu fragen, ob er sich entschließen könnte, fürs Leben der gute Kamerad...“

„Aber Mädel, wo in aller Welt steckst du denn?“
Platzte sehr zur Unzeit Kätes Vater in die Unterhaltung. Hansel konnte es nun auch einmal an sich erfahren, was es heißt, wenn wir im Augenblick höchsten Gefühlslebens plötzlich eine kalte Dusche auf den Kopf bekommen.

Er war völlig verwirrt und aus dem Gleichgewicht geraten. Käte aber hatte schneller Fassung gewonnen. Ganz Lächeln, ganz Glüd, wenn auch hocherrösend, reichte sie ihm die Hand. „Also auf Wiedersehen morgen in Tiefensee“, sagte sie mit möglichster Ruhe, aber ihre Stimme konnte das freudige Erzittern dabei doch nicht verbergen.

Hansel war wie von einem seligen Hauch erfasst. Er wußte in dem Augenblick kaum, wie glühend er ihre Hand gefaßt, wie er Käte dann in ihren Pelz gewickelt, den Vater um Erlaubnis zu dem morgigen Besuche gebeten und höchst eigenhändig die Schlittendecke zugeknöpft hatte.

Er erwachte erst wieder zu ruhigem Denken, als Nordenbed ihm neckend auf die Schulter schlug. „Hansel, sie sind nun richtig außer Sicht! Du kannst höchstens noch das Gebimmel ihrer Schlittenglocken hören. Das lohnt nicht, sich zu erkälten. Komm herein!“

Röppen schob seinen Arm in den des Freundes. „Glaubst du, daß dein Vater mich noch ein paar Tage hierbehalten wird? Ich habe Nachurlaub.“

„Mensch!“ Nordenbed zog den Freund hastig in das Gelle. „Ich muß sehen, wie du aussehest! Hansel“ rief er dann in überströmender Freude, „wahrhaftig, ich glaube — Herzensfreund — du — du hast deine bessere Hälfte gefunden.“

Röppen nickte. Er sah glückselig aus.
„Und sie gibt zu, daß zwei Hälften eins ausmachen, und daß ihr diese zwei Hälften seid,“ jubelte Nordenbed und umarmte kümmisch den Freund.

„Ich glaube ja,“ antwortete dieser siegesfroh. „Morgen erwartet sie mich in Tiefensee. Komm, ich will dir alles erzählen.“

11. Kapitel.

Am folgenden Tage langte Nordenbed in Berlin an und fuhr sofort zu seinen Verwandten.

Der Diener, der ihn schon aus dem Bahnsteige erwartet hatte, meldete, daß die Herrschaften um 5 Uhr zur Mittagsstafel bereit sein würden, den Herrn Leutnant zu empfangen, und daß der Herr Graf bitten ließe, der Herr Leutnant möchten es sich vorher in seinem Zimmer bequem machen.

Als der junge Offizier in die Fremdenstube des Schamburgischen Hauses eintrat, fiel sein erster Blick auf ein Telegramm, das auf dem Tische lag.

Er ahnte den Inhalt, erbrach es hastig und las:
„Die bewußten Hälften sind gesonnen, sich zu einem Ganzen zu einen. Käte ist mein. Freue dich mit deinem glückseligen Hansel.“

Fast hätte Nordenbed ein jubelndes Hurra gerufen, aber in diesem formenstrengen Hause, wo Dame Etikette regierte und den geringsten Verstoß am guten Tone unweigerlich strafte, wäre dies nicht angebracht gewesen.

Somit begnügte er sich denn, seine Freude in einem leisen fröhlichen Pfeifen ausströmen zu lassen, während er eiligt auf telegraphischem und brieflichem Wege Hansel seine jubelnden Glückwünsche zukommen ließ.

Infolge dieser Schreibereien mußte seine Toilette zu Tisch wieder im Geschwindigkeit vollführt werden. Aber er war solche Sturmeselle bei dergleichen Gelegenheiten ja gewohnt und erschien diesmal auch ohne Hansels Mahnung pünktlich mit dem Glöckenschlage in dem Salon seiner Tante.

Der junge Offizier war sich wohl bewußt, welche bevorzugte Stellung er bei seinen Verwandten einnahm, war sich aber auch ebenso klar darüber, daß nicht nur der innere Mensch bei dem gräflichen Ehepaar ihr Urteil über seine Persönlichkeit bestimmte, sondern vor allen Dingen sprach bei ihnen Stellung, Urteil der Menschen und der äußere Schicksal dabei mit. Diese Wahrnehmung legte sich bei dem jungen Nordenbed erklärend auf sein Verhältnis den Verwandten gegenüber. Er war eine viel zu gerade Natur, zu lebhaft und fröhlich angelegt, um sich nicht auch in diesem formenstrengen Hause ganz ungekünstelt zu geben. Aber sein natürlicher Takt und seine ritterliche Form, die weniger Schicksal als Herzensregierung war, hatten ihn bisher immer davor bewahrt, irgendwie die leicht gereizte Empfindlichkeit der alten Herrschaften zu verletzen.

Auf Wunsch seines Onkels, der in seiner Jugend Husarenoffizier gewesen, war Nordenbed in dasselbe Regiment eingetreten, als der Graf ihm erklärt hatte, er würde für die nötige Zulage sorgen, auch für Erhöhung derselben, wenn der Reife sich ein liebes, standesgemäßes Weibchen ausgesucht hätte.

Dieser Goldregen sollte ihm sicher sein, so lange er als gut empfohlener Offizier keinerlei dumme Streiche machte. In einem solchen Falle aber — und darauf flehte sich der alte Herr — würde ihm nicht nur die Zulage, sondern auch die zugesagte Erbschaft entzogen und einer jüngeren Linie der Familie zugewendet werden.

Mit dem schuldigen Respekt begrüßte der junge Offizier die Tante, in fröhlichster Stimmung schüttelte er die Hand des Onkels und verkündigte die Verlobung Hansels, dessen „kam — sah — siegte“ er in lebhaften Farben schilderte.

Sein warmes, ungebundenes Wesen brachte jedesmal neues Leben und Bewegung in die gleichförmigen Tage der alten Herrschaften und wandelte den vornehm müden Ausdruck ihrer Züge in einen freundlich interessierten.

Mitten in seiner Rede wurde Nordenbed unterbrochen. Eine schlaffe Hand schob die dunklen Samtportieren zurück, und über die Schwelle trat strahlend und lächelnd die Strenge seiner heimatischen Garnison, Frein Thella von Wolfsefelde.

Leuchtend hob sich ihre glänzende Erscheinung im dem meergrünen Seidentleide von dem dunklen Hintergrunde ab. Ihre schillernden Augen blickten den jungen Offizier mit einem ganz eigenen, verheißungsvollen Ausdruck an, und neckend fragte sie: „Was sagen Sie dazu, Herr von Nordenbed? Ist das nicht eine Ueberraschung?“

Ja, eine Ueberraschung war das, so groß und so völlig geglättet, daß der junge Offizier aufsprang und völlig verwirrt das schöne Mädchen anblickte, während eine heiße Blutwelle ihm bis in die Stirn flog.

„In der Tat, mein gnädiges Fräulein, auf diese Freude, Sie hier zu sehen, konnte ich nicht rechnen,“ sagte er.

Sie hatte sich einen Augenblick an seiner Ueberraschung geweidet und das heiße Rot, das ihn übergoß, als ein Flammenzeichen seiner Empfindungen hingenommen, die ihr entgegenjubelten. Bei seinen Worten flog ein Schatten über ihre Züge. War er denn nicht hier, nur weil sie es ihm geboten hatte? Da mußte er doch ahnen, weshalb sie ihm damals ein so gebieterisches „Sie müssen kommen!“ zugerufen hatte, und sein Ersauern bei ihrem Anblick konnte nur bedeuten, daß er sie nicht sofort hier erwartet hatte.

Anders wollte sie es nicht annehmen, mochte er sagen, was er wollte. Die Klugheit gebot ihm ja diese Worte.

„Der Mensch liebt die Abwechslung,“ antwortete sie leicht hin. „Ich sehnte mich danach, die Kleinstadt für kurze Zeit einmal wieder mit der Großstadt verlaufen zu können. Außerdem spielt in des Onkels Hause das Brautpaar jetzt eine so große Rolle, daß andere Sterbliche nicht dagegen auskommen können. Das ist auf die Dauer langweilig, und da flüchtete ich mich hierher, wo ich immer die liebenswürdigste Aufnahme finde.“ (Fortsetzung folgt.)

in bezug auf die Verwaltung der Schulen zugesprochen worden sind, wie sie für die Städte vorgesehen sind.

Stellenvermittlung für Kaufleute. Die Stellenvermittlungsabteilung für Schlesien und Posen (Sitz Breslau) des hamburger Vereins für Handlungs-kommis von 1858 hat auch für das Jahr 1905 gute Erfolge aufzuweisen. Die Zahl der bei ihr angemeldeten offenen Stellen belief sich auf 758, während die Zahl der besetzten Stellen 380 betrug. Der gesamte Verein besetzte im letzten Jahre 6779 Stellen, gegen 6456 in 1904. Bei der breslauer Abteilung hatten sich 534 Bewerber aus Schlesien und Posen vormerken lassen, davon erhielten durch sie 57,11% Stellung, von den Bewerbern aus Breslau sogar 71,66%.

Öffentlicher Wetter-Nachrichten-Dienst. Im bevorstehenden Sommer gelangt ein öffentlicher Wetterdienst zur Einführung, der durch Ausgabe von Wettervorhersagen und rasche Verbreitung von Witterungsnachrichten in erster Linie den Landwirten Gelegenheit geben soll, das jeweils bevorstehende Wetter bei ihren Arbeiten besser zu beachten, als bisher. Das Gebiet Norddeutschlands wird zu diesem Zwecke in neun Bezirke geteilt, deren jeder eine Wetterdienststelle enthält; vorläufig sind dafür in Aussicht genommen die Orte: Königsberg i. Pr., Bromberg, Breslau, Berlin, Magdeburg, Hamburg, Weiburg, Aachen und Jülich. Alle diese Dienststellen werden an jedem Morgen durch Vermittlung der hamburger Seewarte telegraphisch die Wetterbeobachtungen empfangen, welche um 8 Uhr morgens an etwa 70 über ganz Europa verteilten Wetter-Stationen angestellt sind. Außerdem erhalten die Dienststellen telegraphische Morgenberichte von einigen wichtigen Orten ihres Bezirks und Postkarten von (im Sommer) etwa 30 über Deutschland verteilten Stationen, welche das Wetter des Vortages melden. Mittels dieser verschiedenen Angaben werden Karten über die Witterungsverteilung in Europa hergestellt. Auf Grund von Vergleichen dieser Karten mit denen der vorangegangenen Tage, sowie auf Grund genauer Beobachtungen der Witterungsvorgänge am Orte der Wetterdienststelle werden alsdann „Wettervorhersagen“ für den Nachmittag und den nächsten Tag aufgestellt. Diese Vorhersagen, welche nach den klimatischen Unterschieden innerhalb des Bezirks für verschiedene Gebietsteile eine verschiedene Fassung erhalten können, werden der nächst-

gelegenen Telegraphenanstalt bis 11 Uhr vormittags mitgeteilt, sofort telegraphisch an alle Telegraphenanstalten des Bezirks weitergegeben und dort vor 12 Uhr mittags öffentlich ausgehängt. Sie sollen außerdem gegen mäßige Abonnementgebühren durch Telephon oder Briefträger verbreitet werden. Die Vorhersagen sollen das Wetter kurz kennzeichnen und außerdem regelmäßig aussprechen, ob bis zum nächsten Mittag Niederschläge zu erwarten sind. Dabei wird in den Angaben über Eintrittszeit, Dauer und Stärke der zu erwartenden Niederschläge immer größere Bestimmtheit angestrebt werden. Außer der Vorhersage wird noch eine gedruckte „Wetterkarte“ in den Vormittagsstunden hergestellt und baldmöglichst durch die Post verbreitet. Die Wetterkarte ist eine Landkarte, welche mit einfachen und auf jedem Blatt erklärten Zeichen die Verteilung des Luftdrucks über Europa darstellt und Angaben über Temperatur, Bewölkung, Niederschlag und Wind an den einzelnen Beobachtungsstationen enthält. Sie gibt also einen Überblick über die Wetterlage in Europa um 8 Uhr vormittags. Außerdem enthält die Karte eine kurze sachliche Schilderung der Witterungsverteilung und eine allgemein gehaltene Wettervorhersage. Diese Karten erleichtern somit dem Leser das Verständnis für die am eigenen Wohnorte beobachteten Witterungsvorgänge und geben ihm die Möglichkeit, seine eigenen Anschauungen über das kommende Wetter zu vervollständigen. Es wird erstrebt, die Wetterkarte an allen Telegraphenanstalten, Amtshäusern, Schulen usw. öffentlich auszuhängen und außerdem durch ein billiges Abonnement (monatlich 0,50 Mk.) möglichst weit zu verbreiten. Es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß der neu einzurichtende Vorhersagedienst zunächst einen Versuch darstellt; die hierbei zu sammelnden Erfahrungen werden dazu beitragen, die Einrichtung allmählich zu vervollkommen. So werden die Größe der Bezirke, welche von den einzelnen Dienststellen mit Nachrichten versorgt werden, die gegenseitige Abgrenzung dieser Bezirke, ihre Einteilung in kleinere Gebiete mit verschiedenen Vorhersagen und vielerlei andere Dinge erst auf Grund der noch zu gewinnenden Erfahrungen in immer zweckmäßiger Weise angeordnet werden können. Wenn also nicht schon von der nächsten Zukunft erwartet werden kann, daß der Wettervorhersagedienst als eine durchweg einwandfreie Ein-

richtung sich erweist, so wird doch dieses Ziel um so und um so vollständiger erreicht werden, je mehr die teilligte Bevölkerung durch verständnisvolles Eingehen die geschilderten Verhältnisse zur Förderung des Gelingens beiträgt.

Zeit. Acht Frauen versprachen zusammenzukommen um etwas miteinander zu arbeiten. Die eine kam um Viertelstunde zu spät und entschuldigte sich sehr da: „Daß du eine Viertelstunde verloren hast,“ sagte andere, „das geht uns weiter nichts an. Aber wir haben zusammen eine und drei Viertelstunden gewartet, und ist eine kostbare Zeit. Sieh, meine Freundin, das unsere Zeit und nicht die deine.“ — Napoleon I. pflegte zu sagen, daß der Unterschied zwischen ihm und den Despoten darin bestehe, daß diese nicht wüßten, wie fünf Minuten wert seien. Und zu seinen Generälen sagte er einmal: „Meine Herren, bitten Sie mich um irgend etwas, und ich werde es gewähren, aber die Zeit ist kostbar, daß ich keine Sekunde entbehren kann.“ — erzählt sich von John Quincy Adams, daß er in seinem jährigen Dienst niemals zu spät in eine Kongresssitzung eines Tages, als die Uhr die bestimmte Stunde anzeigte, sagte ein Kongressmitglied zum Präsidenten: „Herr Präsident, es ist Zeit, die Sitzung zu beginnen.“ „Nein,“ lautete die Antwort, „Herr John Quincy Adams ist noch nicht da.“ Während die Uhr schlug, trat er in den Saal. Stellte sich heraus, daß er pünktlich war, die Uhr aber vorging.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft.
Bewährte Kindernahrung

in gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

Kirschen-Verpachtung.

Die Obstnutzung der alten Kirschbäume an der Chaussee Tarnowitz-Ken-Nepten, sowie der jungen Bäume an der Chaussee von Tarnowitz nach Kallio Station 0,0 bis 2,3 soll verpachtet werden. Angebote nimmt bis zum 31. Mai entgegen

Stender,
Kreisbaumeister.

650



Wirklich
**Sparsame Hausfrauen
kaufen nur
„Mohra“ im Karton!**

Zu vergeben

an erstklassiges

Agenturgeschäft

Vertretung

eines gut organisierten Kartells für den Platz und Bezirk Tarnowitz. Es bestehen bereits Einnahmen. Agenturgeschäfte, welche Großhändler und Fabrikanten am Platz und nächster Umgebung besuchen, erhalten den Vorzug. Off. sub R. P. 875 an Haasenstien & Vogler, A.-G., Köln.

641

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh., 369

bringt zum Versand

ihre hervorragend preiswerte Marke:

1903er Niersteiner Domthal

Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.—

frachtfrei jeder deutsch. Eisenbahn-Station gegen

Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

In Fass von 30 Liter an bezogen

per Liter Mk. 1.—

Fracht ab Nierstein zu Lasten des Empfängers.

**Laubsägeholz, Brandmalereiholz,
Kerbschnittholz.**

Naturholz in Rußbaum, Eiche, Ahorn und Erle.

Kunstholz in Tanne, Ahorn, Eiche, Rußbaum und Mahagoni.

Vorlagen zu Laubsäge- und Kerbschnitt-Arbeiten vorrätig.

A. Sauer u. Komp.

Verantwortlicher Schriftleiter Karl Schulz in Tarnowitz.

Frische

664

Kirschen

Pfund 80 Pf. bei
Johanna Eichner.

Fruchtsäfte

**Kirschsaft,
Himbeersaft**
in garantiert reiner Ware
bei **Otto Grüne, Drogenhdlg.**

Für

**Magen- und Zuckerkrankhe
Weizenschrotbrot**

täglich frisch zu haben bei

Schön,

613 Bäckerei und Konditorei.

Frisches Rehwild

im ganzen und geteilt

Pfund von 30 Pfg. an
empfiehlt

663

Heyers Wildhandlg.
gegenüber dem Volksheim.

Schönes

weißes Backpapier

in Bogen 75x100 cm.

1 Pfd. 18 Pfg. 2 Pfd. 35 Pfg.

5 Pfd. 80 Pfg.

1 Bog. 2 Pfg. 3 Bog. 5 Pfg.

7 Bog. 10 Pfg. 16 Bog. 20 Pfg.

42 Bog. 50 Pfg.

88 Bog. 1,00 Mk.

A. Sauer u. Komp.

Fruchtböden

von guter Naturbutter

4 Stück 10 Pfg.

empfiehlt

Schöns

Konditorei.

662

Salat-Oel

reinschmeckend

empfiehlt in Flaschen und

ausgewogen

572

Drogenhandlung Otto Grüne.

Feinstes Gefrorenes

nur im Laden

Portion 10 Pfg.,

mit Schlagsahne 15 Pfg.

Eis-Bisees 10 Pfg.

Vanillen-Waffeln 1 Pfg.

609 empfiehlt

Schöns Konditorei Cochlerstr. 1.

C. S. Hilbert

Dampf-Mehlmühle — Reichenbach i. Schl.

Tägliche Produktion: 1500 Ztr.

Spezialität: Feinste Kaiser-Auszugmehle

glatt und griffig

lose sowie in 5 und 2 1/2 kg Säcken.

Vertreter für Oberschlesien:

Max Röbig, Bentzen,

Barackenstr. 4.

Telephon Nr. 1378.

Lager in Bentzen:

Speditur **Kaluza.**

57

Flechten

Alles und trockene Schuppenflechte, skroph.

Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Adorbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoe-

fett, Venet. Terp., Kampferplaster, Perubalsam

je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.

Zu haben in den meisten Apotheken.

bes. Aesculap-Apotheke.

357

1 Arbeitsbursche

oder älterer Hilfsarbeiter,

wird angenommen.

A. Sauer u. Komp.

Arbeitsbücher

vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Für mein Bahnspeditionsgeschäft suche per sofort oder 1. Juni

einen Lehrling
oder jüngeren Schreib-

gehilfen.

658 **F. John.**

3 Zimmer, Küche, Entree
225 Mark, vom 1. Juli ab zu vermieten

Lufschiffstr. 4.

588 **Nitsche.**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche sowie eine Werkstätte billig zu vermieten und sofort zu beziehen.

661 **Kallio. Oleschko.**

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.